6 BURGGRABEN

Hier könnt ihr Reste der alten Stadtmauer entdecken. Warum haben die Menschen ihre Städte früher mit einer Mauer umgeben?

a) Um Arbeitsplätze zu schaffen
b) Zum Schutz
c) Damit niemand unerlaubt die Stadt verlassen konnte

Conrad erklärt:
Die Mauer ist wichtig für unsere Stadt: Sie schützt uns vor Fremden, denn jeder, der in unsere Stadt kommt, darf sie nur durch ein bewachtes Tor betreten. Die Mauer mit ihren vielen Türmen sieht auch vom Rupertsberg sehr imposant aus. Abends werden die Tore geschlossen und jeder erwachsene Bürger ist verpflichtet an einem bestimmten Abschnitt der Stadtmauer zu bestimmten Zeiten Wache zu schieben.

7 BURG KLOPP

Vom Burghof hat man einen umwerfenden Blick auf den Rupertsberg und die Stadt. Schaut durch den »GeschichtsProjektor«! Welche Gebäude, die heute noch erhalten sind, könnt ihr entdecken?

a) Basilika b) Mäuseturm
c) Kloster Rupertsberg d) Drususbrücke

Im Hof findet ihr auch etwas, das aussieht wie Elefantenfüße. Was könnte das gewesen sein?

a) Bausteine b) Überreste eines Torbogens c) römische Säulen

8 WEINBERG »SCHLOSSBERG«

Conrad erklärt:
Bah, igitt – Wein, das ist nichts für uns Kinder! Aber die Erwachsenen lieben ihn. Wir haben in der Stadt viele Weinbauern und Weinberge. Im Herbst helfe ich manchmal meinem Freund Hans bei der Traubenernte. Wir schneiden die Trauben vom Rebstock in einen Eimer, aber viele Trauben essen wir natürlich auch selbst. Für den Wein werden die Trauben in einen großen Holzbottich gegeben und dann stampfen wir mit den Füßen den Saft aus den Trauben. Das macht riesigen Spaß! Die Ordensschwestern am Rupertsberg stellen auch Wein her. Hildegard meint sogar, dass Wein gut für die Gesundheit ist, wenn man nur nicht zu viel davon genießt …

9 HILDEGARD-INFORMATIONSPUNKT

Hildegard hat auch eine Geheimschrift entwickelt, die ihr auf dem Bild unten sehen könnt.

Schreibt euren Namen in dieser Schrift hier auf:

Quelle: HLB RheinMain, Wiesbadener Riesencodex (Hs.2)

Womit haben die Nonnen im Kloster geschrieben?

a) mit Füllern b) mit Bleistiften c) mit Gänsefedern

Conrad erklärt:
Zu meiner Zeit, im Mittelalter, können nur ganz wenige Menschen lesen und schreiben. Die Ordensschwestern aber haben das gelernt und in der Schreibstube des Klosters schreiben sie in anstrengender Arbeit von Hand ganze Bücher ab. Kaum zu glauben, wie lange es dauert, bis so ein abgeschriebenes Buch, eine Handschrift, endlich fertig ist, dafür benötigt man Monate … Um ein Buch zu vervielfältigen, braucht man ungeheure Disziplin, Konzentration und Übung. Und die Schreiberinnen müssen sehr aufpassen, dass sie auf der teuren Schreibgrundlage, dem kostbaren Pergament, fehlerfrei und schön schreiben. Hildegard hat als Äbtissin ihren eigenen Schreiber, den Mönch Volmar.

Was ist Pergament?

a) Papier b) Tierhaut
c) ein besonderes Gestein d) eine Pflanze

Conrad erklärt:
Die Ordensschwestern beziehen das Pergament von den Eltern meines Freundes Otto. Sie sind Gerber und wohnen an der Nahe. Da für die Schreibstube des Klosters große Mengen an Pergament benötigt werden, gibt es in der Gerberei immer etwas zu tun und Otto muss tüchtig mit anpacken. Pergament wird aus der Haut von Tieren hergestellt, am häufigsten aus der von Schafen, Ziegen oder Kälbern. Ottos Eltern kaufen die rohe Haut beim Metzger, diese wird dann in einer Kalklauge eingeweicht und anschließend von Haaren und Fett gründlich gereinigt. Immer wieder muss die Haut gewaschen werden, deshalb arbeiten die Gerber auch am Fluss. Schließlich wird die Haut auf einen Holzrahmen gespannt und getrocknet, wodurch sie fest wird. Um sie noch weiter zu glätten, werden eine scharfe Klinge und ein Bimsstein verwendet. Am Ende werden die Häute in Blätter geschnitten, gefaltet und auf den Rupertsberg geliefert. Ein großes Doppelblatt entsteht unter Umständen aus der Haut eines einzigen Tieres. Ich sammle für die Nonnen häufig Gänsefedern, die als Schreibwerkzeug verwendet werden. Volmar hat mir erzählt, dass diese am stabilsten sind. Er schenkt mir immer Obst, wenn ich ihm Federn bringe.

10 BASILIKA ST. MARTIN

Geht zur Basilika St. Martin, nehmt den Eingang auf der Rückseite und begebt euch zur Krypta. Vergesst nicht, das Licht anzuknipsen, bevor ihr die Treppen hinuntersteigt! Die Krypta ist der älteste Teil der Basilika, es gab sie schon, bevor Hildegard nach Bingen gekommen ist.

Schaut euch die alten Fliesen auf dem Boden an, sie haben ein tolles Muster! Versucht es abzuzeichnen!

11 KLOSTERBLICK AM NAHEUFER

Conrad erklärt:
Hier am Naheufer ist mein Lieblingsplatz, man hat einen prima Blick auf das Kloster auf der anderen Seite. Die Leute erzählen sich, dass die Nonnen einen streng geregelten Tagesablauf haben: Sie stehen gemeinsam schon um zwei Uhr morgens auf, sieben Mal am Tag treffen sie sich zum Gebet in der Klosterkirche, sie essen zusammen und begeben sich alle abends um sieben Uhr im großen Schlafsaal zur Nachtruhe. Jede Ordensschwester übernimmt eine bestimmte Arbeit, die der Klostergemeinschaft dient. Die Frauen leben nach den Regeln des hl. Benedikt und heißen deshalb auch Benediktinerinnen. Hildegard hat das Sagen, sie nennt sich Äbtissin und führt das Kloster.

Suchbild: Findet die fünf Dinge, die fehlen!

12 NAHEBRÜCKE

Warum hat Hildegard ihr Kloster in Bingen errichtet?

a) Weil die Aussicht am Rhein so schön war.
b) Weil durch Bingen wichtige Verkehrsstraßen verliefen.
c) Weil sie hier viele Freunde und Bekannte hatte.

Conrad erklärt:
Ich glaube, Hildegard hat sich den Rupertsberg ausgesucht, weil dort einmal ein Heiliger namens Rupert gewohnt hat, der sich mit seiner Mutter Bertha um Kranke und Arme kümmerte. Der ausschlaggebende Grund aber, warum das Kloster hier entstanden ist, liegt in der günstigen Lage von Bingen an zwei Flüssen und wichtigen Straßen. So kann Hildegard die bedeutenden Städte leichter erreichen, die sie besucht, um auf den Marktplätzen zu predigen und den Kaiser oder die Bischöfe zu treffen.

ERLEBNISWERKSTATT

Das Museum am Strom bietet in der Erlebniswerkstatt unterschiedliche museumspädagogische Programmbausteine für Kinder, Schulklassen und Kindergärten zu Hildegard von Bingen an.

Info unter: www.bingen.de

Lösungen:
1. b, a, c, a, c, c; 2. c; 3. a; 4. b; 5. a; 6. b; 7. alle; c; 9. c, b; 11. Baum links, Fenster Klosterkirche, Boot ganz vorne, Baum rechts, Kapelle am Ufer; 12. b

Design: Wordvide, Mainz; **Illustration Conrad:** Jutta Neißen, Bingen

Weitere Informationen:

Museum am Strom
Museumstraße 3
55411 Bingen am Rhein
Tel.: 0 67 21/1 84 - 3 53
Fax: 0 67 21/1 84 - 3 59
museum-am-strom@bingen.de
www.bingen.de

Tourist-Information Bingen
Rheinkai 21
55411 Bingen am Rhein
Telefon 0 67 21/1 84 - 2 05
Telefax 0 67 21/1 84 - 2 14
tourist-information@bingen.de
www.bingen.de

www.landderhildegard.de

BINGEN
Perspektiven am Rhein

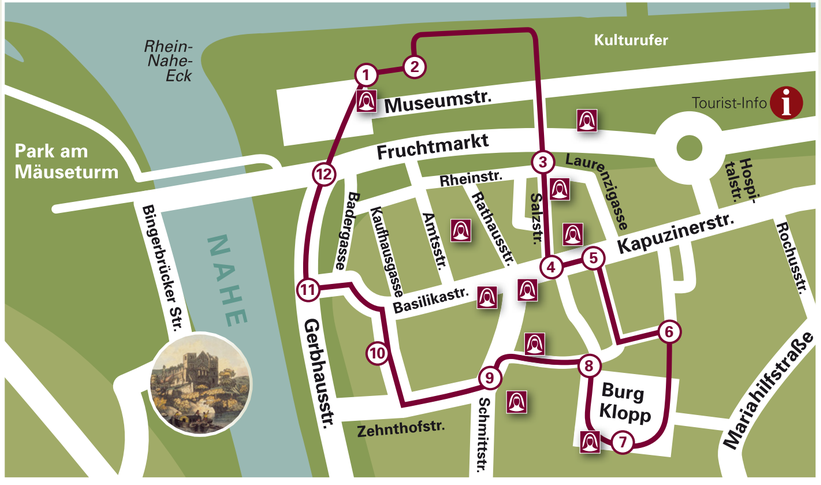
LAND DER HILDEGARD

CONRAD UND DAS RÄTSEL UM DIE NONNEN VOM RUPERTSBERG

EINE KINDER- UND FAMILIENRALLYE ENTLANG DES HILDEGARDWEGES

www.landderhildegard.de

KINDER- UND FAMILIENRALLYE
ENTLANG DES HILDEGARD-WEGES



VERLAUF:

Die Rallye kann an einem beliebigen Punkt begonnen werden, jede Frage steht für sich und baut nicht auf einer anderen auf. Die Strecke verläuft entlang der Stationen des Hildegard-Weges in der Stadt (siehe roter Verlauf). Die Lösungen verrät Conrad am Ende.

1. Museum am Strom
2. Hildegarten
3. Salzstraße
4. Speisemarkt
5. Kapuzinerstraße
6. Burggraben
7. Burg Klopp
8. Weinberg »Schlossberg«
9. Hildegard-Informationspunkt
10. Basilka St. Martin
11. Klosterblick am Naheufer
12. Nahebrücke

HALLO, ICH BIN CONRAD,

ein „waschechter" Binger Bub. Mein Vater verdingt sich als Fährmann. Er rudert für Geld Passagiere von Bingen auf die andere Naheseite. Damit lässt sich so mancher Pfennig verdienen, denn einige Leute nutzen die Fähre, da die große Steinbrücke ein Umweg sein kann. Trotzdem ist das Geld manchmal knapp. Darum arbeitet meine Mutter bei einer Weberin und fertigt Stoffe. Meine Geschwister (ich habe noch drei Schwestern und zwei Brüder) und ich sind deshalb meistens alleine, wir streunen durch die Stadt, beobachten das lebhafte Treiben am Ufer oder spielen. Oft muss ich aber auch meinem Vater helfen, dann kassiere ich das Geld für die Überfahrten. Jetzt jedoch will ich euch unbedingt erzählen, was in letzter Zeit bei uns in Bingen Neues passiert, seit diese Hildegard mit ihren Frauen ihr Zuhause auf der anderen Naheseite auf dem Rupertsberg errichtet hat. Für uns alle ist das sehr aufregend, denn sie stellt vieles Althergebrachte auf den Kopf und sie weiß enorm viel. Die Frauen sehen seltsam aus, sie beten und musizieren häufig. Ich mag das, oft sitze ich am Ufer und höre sie, wenn sie wieder in ihrer riesigen Kirche singen. Kommt doch einfach mit mir, ich zeige euch meine Stadt und stelle euch Hildegard vor.

1 HISTORISCHES MUSEUM AM STROM

Hier könnt ihr sehr viel über Hildegards Leben und Wirken erfahren.

Wann wurde Hildegard geboren?

a) 937 b) 1098 c) 1209 d) 1987

Wie hießen ihre Eltern?

a) Hildebert und Mechthild b) Franz und Julia
c) Drutwin und Gertrud

Das wievielte Kind war Hildegard?

a) das erste b) das vierte c) das zehnte

Conrad erklärt:
Wie ihr ja wisst, habe ich auch viele Geschwister, Hildegard hat sogar neun! Das ist im Mittelalter gar nichts Besonderes, doch oft sterben die Kinder schon nach der Geburt oder in ihren ersten Lebensjahren. Von zehn Kindern überleben in der Regel nur zwei. In einer Familie haben auch nicht immer alle Kinder dieselbe Mutter: Sehr viele Frauen überleben eine Geburt nicht und dann heiratet der Mann oft wieder neu. Bei Hildegards Familie ist das nicht passiert. Es ist eine wohlhabende adelige Familie, die Besitz, Bedienstete und genug zum Essen hat. Die Familienmitglieder müssen schwere Arbeiten nicht selbst verrichten. Außerdem haben die Kinder das Glück, Lesen und Schreiben zu lernen. Hildegard konnte das auch, mich hat leider niemand unterrichtet, aber vielleicht könnt ihr mir ja helfen.

Wie heißt das Kloster, in das Hildegard als Kind kam und in dem sie unterrichtet wurde?

a) Kloster Disibodenberg b) Kloster Eibingen

Mit dem Eintritt in das Kloster wurde Hildegard …

a) Schriftstellerin b) Nonne c) Schülerin d) Äbtissin

Wer hat sie unterrichtet?

a) Mönch Volmar b) Herr Dr. Specht
c) Jutta von Sponheim d) Schwester Odilia

2 HILDEGARTEN

Hier im Garten kann man viele Pflanzen kennenlernen, die Hildegard in einigen ihrer Bücher beschrieben hat.

Sucht das Kraut, das laut Hildegard gegen Dummheit und Einfältigkeit hilft. Wie heißt es?

a) Ringelblume b) Fenchel c) Betonie

Conrad erklärt:
Hildegard kennt sich ausgezeichnet mit Pflanzen aus, sie weiß, wie man diese nutzen kann, um kranken Menschen zu helfen. Einmal hatte ich fürchterliche Halsschmerzen, so dass meine Mutter mich zum Kloster hinauf schickte. Eine Nonne schaute mir in den Hals, legte mir einen Halswickel um und gab mir dann einen Tee aus getrockneten Salbeiblättern mit. Diesen habe ich eine Woche lang getrunken, er hat mir nicht geschmeckt, aber bestens geholfen. Seit die Nonnen auf dem Rupertsberg wohnen, begeben sich viele Kranke zum Kloster. Es gibt dort nämlich eine Apotheke und einige Betten für die Schwerkranken. Weil sie glauben, dass dies Gott gefällt, kümmern sich die Nonnen besonders um die Pflege der Hilfsbedürftigen. Hildegard versucht mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung zu heilen, das ist gut, denn wir haben sonst niemanden in Bingen, der uns helfen kann, wenn wir krank sind. Seit einiger Zeit schreibt Hildegard ihr ganzes Wissen sogar auf.

3 SALZSTRASSE

Die Salzstraße hat diesen Namen, …

a) weil durch diese Straße das Salz von den Schiffen im Hafen zum Markt transportiert wurde, um es dort zwischenzulagern und zu verkaufen.
b) weil hier von den Bäckern stark gesalzene Brezeln gebacken wurden.
c) weil hier Herr Anton Salz gewohnt hat.

Conrad erklärt:
In dieser Straße wohnen die Salzhändler. Sie sind alle sehr reich, denn Salz ist zu meiner Zeit äußerst kostbar und wertvoll, fast so wie Gold, und wir dürfen es deshalb nur ganz sparsam am Essen verwenden. Dieses Gewürz ist besonders wichtig, um Fleisch und Fisch haltbar zu machen, denn wir haben ja noch keinen Kühlschrank! Unsere Stadt verdient mit dem Salz viel Geld, weil alle Schiffe, die Salz geladen haben, in Bingen angelegen, wo dann das Salz den Binger Händlern zum Kauf angeboten werden muss. Diese verkaufen das Salz auf den umliegenden Märkten gewinnbringend weiter und bestimmen den Preis. Auch Hildegard wusste das Salz zu schätzen, doch hat sie uns Kinder einmal belehrt, dass man das Essen nicht allzu viel salzen soll, da dies der Gesundheit schade.

4 SPEISEMARKT

Überlegt, woher dieser Platz seinen Namen haben könnte!

Am Brunnen könnt ihr eine Menge über die Geschichte der Stadt Bingen erfahren, auch über Hildegard. Wie alt wurde Hildegard?

a) 62 Jahre b) 81 Jahre c) 76 Jahre

Conrad erklärt:
Juhu, heute ist wieder Markttag! Dann herrschen in der Stadt immer ein großer Trubel und buntes Treiben. Für uns Kinder ist das besonders aufregend. Zahlreiche Bauern und Händler strömen nach Bingen und bieten ihre Waren an: frisches Obst und Gemüse, Brot, Fleisch, Fisch, duftende Kräuter, Leder oder Stoffe für Kleider. Ich beobachte häufig den gestrengen Marktaufseher, der von der Stadt beauftragt ist für Ordnung zu sorgen. Er weist jedem Händler einen Platz auf dem Markt für seine Bude und die Tische zu. Dafür kassiert er Standgebühren. Sogar Hildegard ist oft auf dem Markt, aber nicht, um mit den Händlern zu feilschen. Im Gegenteil! Sie hält meistens eine Rede und ermahnt die Erwachsenen, und gerade die reichen Händler, nicht zu stolz, zu eitel und zu gierig zu werden. Das ärgert die Kaufleute, doch lassen sie sich nicht beeindrucken, sondern machen weiter munter ihre Geschäfte. Wenn sich der Markt dem Ende zuneigt, schenken uns die Bauern manchmal noch leckeres Obst, das sie übrig haben. Das ist für uns stets eine besondere Freude, denn zuhause wartet ein eher eintöniges Essen auf uns. Meistens gibt es nur Getreidebrei mit zerkochtem Gemüse …

5 KAPUZINERSTRASSE

Sucht das Gebäude, nach dem diese Straße benannt wurde! Wie heißt es?

a) Kapuzinerkirche b) Kapuzinerstift c) Kapuzinerklause

Conrad erklärt:
Trotz der vielen engen und verwinkelten Gassen finde ich mich recht gut in unserer Stadt zurecht. Denn die Straßen sind meist nach Gebäuden oder den Berufen der Menschen, die dort wohnen und arbeiten, benannt. Das ist praktisch. Diese Straße hier zum Beispiel heißt zu meiner Zeit noch »Liebfrauengasse«, da eine Liebfrauenkapelle hier steht. Dort wird die Mutter Gottes, Maria, verehrt. Es gibt auch eine Badergasse, in welcher die Badestuben der Stadt zu finden sind. In so einer Badestube kann man in richtigen, großen Holzzubern mit warmem Wasser sitzen und sich waschen. Wie gerne würde ich mich auch einmal gründlich schrubben! Vor allem, wenn es geregnet hat, dann sind unsere Gassen nämlich immer völlig aufgeweicht und schlammig. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, was das für eine Rutschpartie ist!